

CROSSING: NUKLEUS

Sebastian Fritzsch, Katharina Lökenhoff, Sabine Osthoff

18.11. – 20.12.2024 | Opening 16.11.2024

Sie können zur Abschottung, Isolation und Entfremdung beitragen, aber auch Schutz gewähren, Halt und Orientierung bieten. Und nicht zuletzt können sie übertreten, verschoben oder überwunden werden: Grenzen. Sie werfen ethische Fragen auf, bestimmen Identitätsdiskurse und sind in künstlerischen Darstellungsformen nicht selten Gegenstand einer subversiven Infragestellung. Die komplexe Metaphorik der Grenze und des Grenzdenkens aufnehmend, lotet die Gruppenausstellung trennende und differenzierende, beziehungsstiftende und verbindende Funktionen auch in intersubjektiven Zusammenhängen aus. In der ästhetischen Auseinandersetzung von Sebastian Fritzsch, Katharina Lökenhoff und Sabine Osthoff stehen Grenzphänomene im Zentrum, die immer wieder Bereiche eines Dazwischen erkunden, das unmarkiert und offen bleibt. Jene Orte der Transgression entziehen sich einer Eindeutigkeit und bedingen eine Dynamik, die zur steten Neuverhandlung realer und imaginärer Grenzformationen anregt. Entlang von Konstanten und Bruchlinien entwirft die Ausstellung unterschiedliche Perspektiven auf Grenzen und Übergänge als Begegnungen mit dem Anderen. Ein Balanceakt, der zuweilen zu existentiellen Kippunkten hinführt, an denen ein Abrutschen droht. Ein schmaler Grat, der zum Verlustgehen in der Welt oder zum Absturz in sich selbst führen kann. Im freien Fall heißt das auch: ins Innere zu kippen. Ein Zustand, der ins Offene weist, in eine Grund- und Grenzenlosigkeit, ohne sicheres Gelände oder Wegmarken. Der Einbruch ins Bewusstsein, der die Worte übersteigt. Wie ein inwendiger Blick, der nach Innen entgrenzt und nach Außen einen Einschluss bedeuten kann. NUKLEUS verhandelt körperliche und geistige Grenzerfahrungen, die von Ungewissheiten und Unsicherheiten, Neugier und Abenteuerlust geprägt sein können, aber auch von einer existentiellen Angst – vor dem Abgrund, dem Sturz ins Bodenlose, der Unermesslichkeit von Raum und Zeit.

Die Ausstellung operiert dabei auch selbst übergreifend: Mit Malerei, Collagen, Installationen und skulpturalen Keramiken sowie der Performance »AKTION: Haar!« vereint sie künstlerische Arbeiten und Positionen von Sebastian Fritzsch, Katharina Lökenhoff und Sabine Osthoff – und mit ihnen visuelle und ästhetische Kulturen und Praktiken aus der bildenden Kunst, dem Film, Theater und Schauspiel.

Die grafischen Arbeiten von **Sebastian Fritzsch** nehmen motivisch immer wieder Elemente der Pflanzen- und Tierwelt auf. Unvoreingenommen und gleichwertig finden diese neben gefundenen Objekten, Artefakten, Fotografien sowie ausgearbeiteten inneren Bildern und Erfahrungen Eingang in seine Erkundung innerer Landschaften. Die wiederkehrenden Zeichen sind transmedial; sie tauchen sowohl in Zeichnungen und Collagen als auch in Keramiken und Objekten auf. Eine symbolhafte Motivik, die in ihren gerundeten Formen an eingekapselte Samen und Kokons erinnert, die Schutz gegen ein Außen bieten und Entwicklungen im Inneren gewähren. Zwischen den gewölbten Formen treten nicht selten dornige Stämme in Erscheinung, umgewandelte Sprossachsen, Blätter oder Nebentriebe, die ein Inneres nach Außen stülpen. Seine Formensprache zeigt sich stets in transformativer Wandlung begriffen. Ein- und Ausschlüsse umkehrend, folgt sie den Prinzipien der Umstülpung, in der Form und Inhalt, Hülle und Verhülltes auf einer Ebene erscheinen können. Die Arbeiten erkunden dabei über- als auch raumgreifend

Momente der Schwelle und ebenen fließende Übergänge. Im Entwurf eines eigenen semiotischen Systems finden sie zu einer Eigensprachlichkeit, an der sich der Künstler konkret wie anschaulich, nahezu ritualhaft abzarbeiten scheint. In der Wiederholung und Variation wird eine Einhausung erwirkt, mit der sich das In-der-Welt-Sein in ein Zu-Hause-Sein wandelt, wie es der koreanische Philosoph Byung-Chul Han rituellen Praktiken konstatiert.¹

Leitend für die künstlerische Arbeit von **Katharina Lökenhoff** ist ein Konzept des Membranischen. Die Grenzfläche, die passierbar bleibt und als ein resonierender Ort Raum für Bewegung und Begegnung lässt. Wie die Haut bildet sie eine gemeinsame Berührungsebene von Welt und Körper, bleibt in ihrer filigranen Struktur flexibel und beweglich, aber auch verletzlich. In den Membran-Arbeiten von Katharina Lökenhoff wird das sowohl formal in den gestalterischen Mitteln als auch motivisch und ästhetisch wirksam: Augenscheinlich im geschmeidigen Material der Wachshaut, mit der die Leinwand bzw. der Malgrund zu einem durchlässigen Gewebe wird – mit changierenden Oberflächen, die von einer zart-glänzenden bis hin zu einer matt-opaken Anmutung reichen. Die in Wachs getauchte Seide zeugt von Leichtigkeit und Transparenz, die verhüllend und enthüllend zugleich wirkt. Es ist eine taktile Kunst, in der die Haut nicht Schaulust darbietet, sondern zum fühlenden Subjekt wird. In der Serie der typologischen Porträts findet das einen Ausdruck in den wandelnden Membranhäuten, über die bestimmte Bewusstseinszustände im Antlitz aufscheinen. Ein Sehen als Berühren, in dem auch das Auge (der Künstlerin) zuweilen an Distanz verlieren und zur Begegnung mit sich selbst führen kann. Der materielle Bildträger wird buchstäblich zur Membran, an der sich gegenläufige Bewegungen kreuzen. Komposition und Format der Porträts selbst bedingen zudem Berührungsmomente, in denen sich die Blickachsen im Angeblicktwerden durchdringen und ins eigene Innere führen. Getragen von einer Durchlässigkeit, die Hierarchien auflöst, Positionierungen sowie Ausrichtungen infrage stellt, nähern sich Lökenhoffs Arbeiten Schwellensituationen und -momenten, die sich strikten Binari-täten immer wieder entziehen.

AKTION: Haar!

Um ein Haar, um Haaresbreite oder gar Haarspalterei: Wie die Haut markiert auch das Haar Grenzphänomene, nicht nur zwischen Natur und Kultur. Es ist sowohl Träger von Erinnerungen und magischer Kräfte als auch sozialer und kultureller Zuschreibungen – und es bleibt zwiespältig. Abgetrennt vom Körper wird es zum abjekten Material mit transgressivem Potenzial, das zuweilen Ekel erzeugen kann wie das Haar in der Suppe oder im Mund. Einerseits bleibt es hartnäckig, andererseits tritt es nur flüchtig in Erscheinung. Und so viel sei verraten: Gegenstand der künstlerisch-performativen Aktion ist ein Haarbündel des Tinker-Pferdefells. Bei »AKTION: Haar!« handelt es sich um eine erstmalige Zusammenarbeit von **Sebastian Fritzs**ch und der Theater- und Filmschauspielerin **Sabine Osthoff**. In ihrer Performance stellen sie Ausdauer, Konzentration und Aufmerksamkeit auf die Probe und loten sowohl physische und geistige als auch zeitliche Grenzen aus.

Julia Martel

¹ Vgl. Byung-Chul Han, Vom Verschwinden der Rituale. Eine Topologie der Gegenwart, Berlin 2019; Die Krise der Narration, Berlin 2023.

Sebastian Fritzs lebt in Köln und arbeitet als bildender Künstler., Fotograf und Filmregisseur. Er hat Kultur- und Theaterwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin studiert und sein Studium mit dem Schwerpunkt Filmregie und Fotografie an der Kunsthochschule für Medien in Köln mit dem Kurzfilm *Spuren* (2009) abgeschlossen. Neben Film und Fotografie zählen Malerei, Zeichnung, Collage und Bildhauerei zu seinen Medien. Sein aktueller Film *Der Wald in mir* (2024) lief im Wettbewerb des Filmfestivals Max Ophüls Preis. Zu sehen waren seine Arbeiten u.a. in Ausstellungen in der Galerie DD55, GOLD+BETON, Galerie Haus Schlangeneck, im Kunstraum Loge in Essen und in verschiedenen Gruppenausstellungen.

Katharina Lökenhoff hat Philosophie, Kunstgeschichte und Kunst in Bochum und Essen studiert. Ihre Werke waren u.a. in Einzelausstellungen in der Galerie Schütte, im Kunsthaus Essen und in Greatmore, Kapstadt zu sehen und in Gruppenausstellungen bei der Off Biennale in Kairo und der Biennale Dakar im Senegal. Mit CROSSING verantwortet sie seit 2018 das Artistic Research Project for new life strategies, das sie nach Island, Finnland, Ägypten, in den Libanon und nach Südafrika führte und mit CROSSING einen stationären Raum in Essen gefunden hat. Darüber hinaus engagiert sie sich für das WHITE FLAG ART PROJECT, das sich aktuellen globalen Herausforderungen widmet.

Sabine Osthoff lebt und arbeitet in Essen. Sie absolvierte eine Schauspielausbildung an der renommierten Berliner Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Neben Stationen am Schauspiel Essen, Volkstheater Wien und verschiedenen Gastengagements (u.a. Maxim Gorki Theater in Berlin) hat Osthoff in zahlreichen nationalen und internationalen Film- und Fernsehproduktionen mitgewirkt. Sie wurde 2002 mit dem „Aalto-Bühnenpreis für junge Künstler“ ausgezeichnet; 2005 mit dem „Förderpreis des Landes NRW für junge Künstlerinnen und Künstler“.

CROSSING. ist ein interdisziplinärer Projektraum für Kunst, Aktion und Dialog. Ein Ort, der sich der Überschreitung und Überwindung von Grenzen sowie liminalen Erfahrungen des Übergangs widmet. Künstlerische, ästhetische und philosophische Positionen finden in CROSSING einen experimentellen Raum, um die sinnliche Gestalt(ung) und theoretische Virulenz realer und imaginärer Grenzsituationen in unterschiedlicher Weise auszuloten. Der Ort versteht sich in diesem Sinne auch selbst als ein offener Erfahrungs- und Denkraum, der in seinen künstlerischen und diskursiven Formaten dazu einlädt, Schwellen zu überschreiten und vielfältige Perspektiven zu erkunden.

Die Initiative ist aus dem gleichnamigen Forschungsprojekt CROSSING THE THRESHOLD der Künstlerin Katharina Lökenhoff entstanden, das 2018 mit einer Interviewreise zu den Themen Grenzerfahrung, Angst und Zukunft in Zeiten globaler Verunsicherung begann, und sie für ihre Gespräche mit Künstler:innen und Kulturschaffenden nach Island, Finnland, Ägypten, Südafrika und in den Libanon führte. In Essen hat CROSSING schließlich stationär Raum gefunden und seit dem Herbst 2024 seine Türen geöffnet.

CROSSING.

Kunstraum Katharina Lökenhoff

Lerchenstraße 40

45134 Essen